



STATION 2 WASSER



1 ALLGEMEIN

2 SITUATION IN BRANITZ

Am Kieckbuscher Wehr werden im Idealfall **240 Liter pro Sekunde in das Branitzer Gewässersystem der 620 ha großen Branitzer Parklandschaft** eingespeist. Dieses Wasser teilt sich der Branitzer Park jedoch mit dem Tier- und Sprecauenpark. Verringert sich diese Menge wie in den Trockenjahren zwischen 2018 und 2020 – damals war es eine Halbierung – wird eine Bewässerung des Branitzer Parks nahezu unmöglich. Ein historischer Umstand hilft heute beim Erhalt des Grüns. Durch die geplante Erweiterung des Tagebaus um Cottbus drohte in den 1980er-Jahren dem Park ein großer Wasserentzug. Um der Grundwassersenkung entgegenzuwirken, wurde eine **Beregnungsanlage** geschaffen.

Da es jedoch nie zum Vorrücken der Tagebaukante bis direkt an den Park kam, war die Anlage im Grunde umsonst gebaut worden. Doch ironischerweise ist sie inzwischen ein Segen für die Bewässerung. Sie spart viel Arbeitskraft und andere Parks beneden Branitz in Zeiten von langen Dürren darum.

Ein weiteres Relikt der Tagebauvorfeldmaßnahmen ist der hier liegende **Neue Schmiedegraben**. Der Ausbau in den 1980er-Jahren sollte die Bewässerung dieses Parkteils sichern. Als Drainageleiter widerspricht er dem eigentlichen Ziel, das Wasser möglichst lange in der Parklandschaft zu halten. Deshalb wird er 2024 weitgehend wieder verfüllt. In einigen Teilen soll er jedoch als **Muldenspeicher** Niederschlagswasser halten und die Grundwasseranreicherung gewährleisten. Dies dient jedoch auch dem Denkmal, denn die tiefen Einschnitte in den Park waren nicht die Absicht Pücklers.

Die Lausitz befindet sich in einer ihrer größten **Umbruchphasen**. Der regionale Wasserhaushalt ist davon in zweierlei Hinsicht betroffen: Hier verknüpfen sich die Folgen des Klima- und Strukturwandels, dem Ende der Braunkohleförderung. Die **Schließung der Tagebaue** wird einerseits für einen Wiederanstieg des Grundwassers sorgen, das Ausbleiben des in die Spree eingeleiteten Sumpfungswassers (*abgepumptes Grundwasser*) der Tagebaue andererseits wird eine jahrzehntelange, gravierende Verringerung der Flusswassermenge nach sich ziehen. Der Branitzer Park bezieht jedoch sein überlebenswichtiges Nass aus dem Fluss. **Ohne die zuverlässige Versorgung mit Wasser aus der Spree wird es unmöglich, lange Trockenphasen zu überstehen.**



Abb. 1. Wasserverhältnisse und Bewässerungsinfrastruktur im Park Branitz.



Abb. 2. Arbeitende Beregnungsanlage nahe der Landpyramide.



Abb. 3. Der „Grand Canyon“ Schmiedegraben an der Gutsökonomie vor seiner Wiederauffüllung.

Die wichtigsten Grundsätze hinsichtlich der Bewässerung im Park sind es, **Wasser zu sparen und Prioritäten bei der Verteilung zu setzen**. Der Sparzwang ergibt sich nicht aus einem Kostendruck, sondern aus der knappen Verfügbarkeit. Begleitet werden diese Ansätze von einem optimierten Rückhalt des Wassers im Park, woran die Stiftung ganzheitlich arbeitet.

Die verschärften äußeren Bedingungen mit immer höheren Tagstemperaturen, Starkregenereignissen oder lang ausbleibendem Regenfall wirken sich auf die Arbeitsorganisation der Gärtnerinnen und Gärtner aus. Die stetige **Anpassung und Professionalisierung des Bewässerungsmanagements** ist eine Daueraufgabe der Stiftung. Dafür arbeiten wir mit den regionalen Akteuren der Lausitz, z.B. im Wasser Cluster, zusammen.

Vor allem die Kübelpflanzen bedürfen erhöhter Pflege.

3 MAßNAHMEN

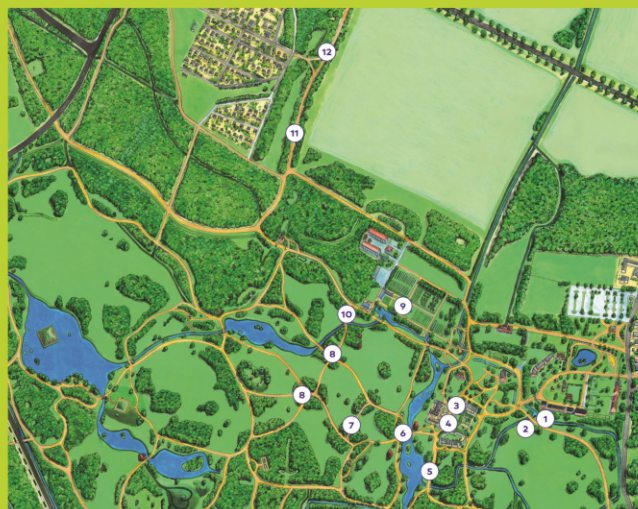
Allgemein haben sich die Intervalle zwischen den Gießereinsätzen verkürzt und die dabei verbrauchten Mengen erhöht. Eine **längere Vegetationsperiode** und steigende Verdunstung lassen die Pflanzen „durstiger“ werden.

Die heimischen Pflanzen haben inzwischen mehr mit dem Überleben als mit dem Wachstum zu tun. Ein besonderer **Fokus liegt daher auf den neu gepflanzten Jungbäumen**. Sie sind die Zukunft des Parks und werden die ersten drei Jahre intensiv mit Wasser versorgt. In ihren Pflanzlöchern wird außerdem Lehm als eine Sperrschicht und Ziegelbruch eingebracht, um das Wasser länger im Wurzelbereich zu halten.

4 TIPPS FÜR SIE

Gießen Sie Ihren Garten nur in den kühleren Morgen- oder Abendstunden. Das hilft den Verdunstungsgrad des eingesetzten Wassers klein zu halten und die Brennwirkung auf die Blätter durch das Zusammenwirken von Wassertropfen und starker Mittagssonne zu vermeiden.

Erlauben Sie dem Regenwasser vor Ort im Boden zu versickern, indem Sie keine großen Flächen mit Asphalt oder ähnlichem versiegeln. Das trägt zur Durchfeuchtung bis in tiefere Bodenschichten bei und unterstützt die lokale Grundwasserneubildung.



STATIONEN DER OPEN-AIR-AUSSTELLUNG

- 1 Gutsinspektorenhaus: **Freiluftlabor im Park Sanssouci**
- 2 Schmiedewiese: **Wasser**
- 3 Schlossterrasse: **Gebäude**
- 4 Schloss: **Nachhaltigkeit im Museum**
- 5 Schwarzer See: **Habitat, Lea Grebe**
- 6 Pleasureground: **Wurzelgigant, Xaver Hirsch, Jakob Kukula, Esteban Menares, Ben Meerwein**
- 7 Buchenlaube: **MetaMorphosis**
- 8 Schlosswiese: **Baumschäden**
- 9 Schlossgärtnerei: **Böden**
- 10 Oberhaus: **Wetter**
- 11 Außenpark: **Wiese und Blühstreifen**
- 12 Pücklerallee: **Klimabäume**

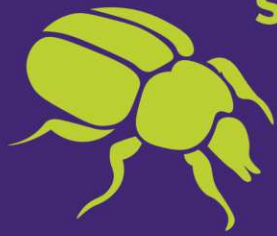


SCAN MICH!

Nur gemeinsam sind wir stark. In Kooperation mit



Mit freundlicher Unterstützung von TotalEnergies Marketing Deutschland



STATION 8 BAUMSCHÄDEN



1 ALLGEMEIN

2 SITUATION IN BRANITZ

Besonders **die heimischen Hauptbaumarten** des Parks sind von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Den Rot-Buchen setzt die sogenannte „Buchenkomplexkrankheit“ zu, den Stiel-Eichen macht das sogenannte „Eichensterben“ zu schaffen. Beide Phänomene entstehen durch das Zusammenwirken zahlreicher unterschiedlicher Faktoren.

Wie erkenne ich geschädigte Bäume?

Sehr heiße und trockene Jahresverläufe werden in der Regel erst ein Jahr später an den betroffenen Bäumen sichtbar. Nachlassende Kräfte zeigen sich an **absterbenden Triebspitzen und Blättern**, die vor dem Herbst welk werden. **Rindenschäden** (sog. *Sonnenbrand*), abgestorbene Kronenbereiche und **Astabbrüche** im Sommer (sog. *Grünastabbrüche*) zeugen von schwer geschädigten Bäumen.



Abb. 3. Ein Baum mit abgestorbenen Kronenbereichen.



Abb. 2. Insektschädlinge, v.l.: Eichensplintkäfer, Eichenprachtkäfer, Buchenprachtkäfer.

Die prominentesten Schädlinge, obwohl nur ein Schadensfaktor von mehreren, sind die **Insekten**: Im Branitzer Park finden sich Buchenprachtkäfer, Eichensplintkäfer und der Zweipunktige Eichenprachtkäfer. Ihre schädigende Wirkung erzielen sie durch **Fraßgänge im Kambium**. Diese Schicht zwischen Rinde und Splintholz versorgt den Baum zwischen Wurzel und Blattwerk mit Nährstoffen und Wasser. Sind diese Versorgungsbahnen komplett durchtrennt, stirbt ein Baum. Häufig unterschätzte Schädlinge sind **Rinde und Holz zersetzende Pilze**, wie der Rotbuchen-Zunderschwamm, das Scharlachrote Pustelpilzchen, die Vierfrüchtige Quaternaria oder der honiggelbe Hallimasch. Auch sie befallen geschwächte Bäume.



Abb. 4. Baumpilze v.l.: Rotbuchen-Rindenkugelpilz, Scharlachrote Pustelpilzchen, honiggelbe Hallimasch.

Lange **Hitzewellen und Trockenperioden** im Sommer, ein immer zeitigeres Frühjahr, aber trotzdem **Spätfröste** bis in den Mai, Niederschläge vor allem im Winter – all das bedeutet enormen Stress, besonders für die vielen älteren Bäume im Branitzer Park. Dazu kommen **Schädlinge**, welche sich durch die klimatischen Veränderungen besonders zahlreich vermehren und ausbreiten können. Die geschwächten Bäume können dem oft nicht lange standhalten und sterben im schlimmsten Fall (Abb. 1).

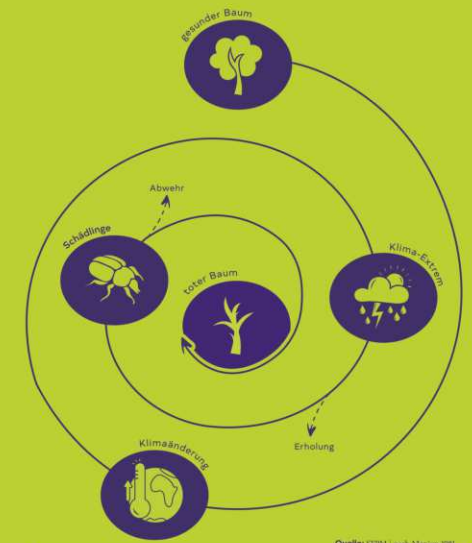


Abb. 1. Mortalitätsspirale von Bäumen.

Das Motto lautet: „Gefahr erkannt, Gefahr gebannt“. Die vorrangigste Gegenmaßnahme ist die **regelmäßige Kontrolle des Baumbestandes** durch die Baumkontrolleure der Stiftung. Vor dem Hintergrund des massenhaften Auftretens der Schäden, gleicht das bei 30.000 Bäumen im Park einer Herkulesaufgabe. Doch wir gehen sie an und alle entdeckten Krankheitssymptome werden in einem **Baumkataster** vermerkt.

Abhängig vom Schadbild und der Bedeutung des Baums für das Landschaftsbild wird über das weitere Vorgehen einzeln entschieden. Drohen zum Beispiel Äste abzubrechen, empfiehlt sich entweder eine **Kroneneinkürzung** oder eine **Kronensicherung**. Letztere erfolgt mit Kunststoffseilen, die eine sehr hohe Traglast aufweisen. Diese Maßnahme sehen Sie beispielsweise in einem Baum am Marstall umgesetzt. Die Verkehrssicherheit für die Besuchenden im Park besitzt oberste Priorität.

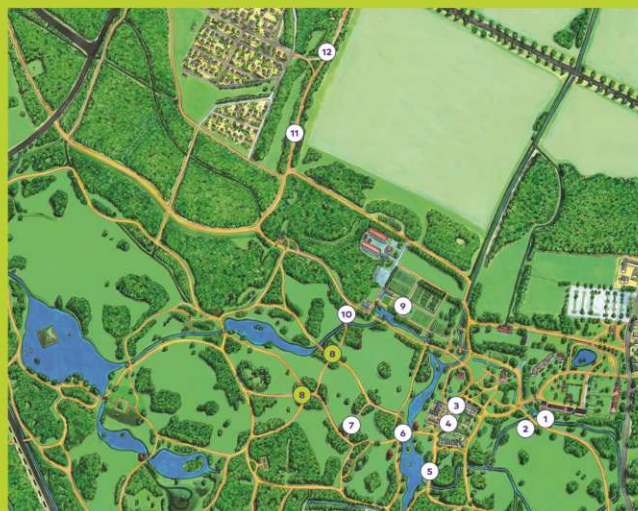
3 MAßNAHMEN

Sind Exemplare stark von Schädlingen oder Pilzen befallen, hilft meist nur das **Fällen und Entsorgen** des Baumes, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern. Allerdings besitzen Bäume auch eine **Eigenabwehr**. Wenn nach einem klimatisch stressreichen ein gemäßigtes Jahr folgt, können Bäume sich wieder erholen. Ein gesunder Baum kann zudem unter anderem durch **Sekrete und Harzangriffe** Insekten unschädlich machen. Indirekte Hilfe erhalten Sie zudem von **Blau- und Kohlmeisen**, die die Parasiten auf ihrem Speiseplan haben. Daher werden in diesem Jahr auch gezielt Vogelkästen aufgehängt, um deren Vorkommen zu fördern.

4 TIPPS FÜR SIE

Im Branitzer Park sind einige Gegenmaßnahmen aufgrund des Denkmalstatus nicht (*mehr*) gestattet, um das historische Parkbild zu wahren. Ein weißer, reflektierender **Farbanstrich der Rinde**, um gegen starke Sonneneinstrahlung oder auch Schädlingsbefall zu schützen, würde zu sehr das Parkbild beeinträchtigen. In Ihrem Garten oder Wald hingegen hilft diese Methode besonders Jungbäumen. In dieselbe Richtung zielen **Schilfmatten**, die Sie hin und wieder um Stämme gewickelt sehen.

Beide Varianten sehen Sie hier im „Baumdom“, wenn Sie sich genauer umschauen.



STATIONEN DER OPEN-AIR-AUSSTELLUNG

- 1 Gutsinspektorenhaus: **Freiluftlabor im Park Sanssouci**
- 2 Schmiedewiese: **Wasser**
- 3 Schlossterrasse: **Gebäude**
- 4 Schloss: **Nachhaltigkeit im Museum**
- 5 Schwarzer See: **Habitat, Lea Grebe**
- 6 Pleasureground: **Wurzelgigant, Xaver Hirsch, Jakob Kukula, Esteban Menares, Ben Meerwein**
- 7 Buchenlaube: **MetaMorphosis**
- 8 Schlosswiese: **Baumschäden**
- 9 Schlossgärtnerei: **Böden**
- 10 Oberhaus: **Wetter**
- 11 Außenpark: **Wiese und Blühstreifen**
- 12 Pückerlallee: **Klimabäume**



SCAN MICH!

Nur gemeinsam sind wir stark. In Kooperation mit



Mit freundlicher Unterstützung von TotalEnergies Marketing Deutschland



STATION 9 BÖDEN



1 ALLGEMEIN

Die Lausitz zählt zu einer der trockensten Regionen

Deutschlands. Der Dürremonitor des Helmholtz-Institutes für Umweltforschung wies die tiefen Bodenschichten der Ober- und Niederlausitz auch noch im April 2024 als von schwerer Dürre betroffen aus. Die ausgiebigen Niederschläge des vorangegangenen Herbstes und Winters reichten bis dato – anders als im Großteil Deutschlands – nicht aus, dies zu ändern.

Böden bilden als elementarer Teil des Wasser- und Stoffkreislaufs unsere **Lebengrundlage.** Die Parkvegetation im Branitzer Park ist abhängig von den Eigenschaften der Böden. Nur durch **menschliches Zutun** können diese ihre abgestimmten Eigenschaften erhalten, sodass die Pflanzenvielfalt des Parks ausreichend versorgt ist. Um diesen Grundsatz wussten schon Fürst und Fürstin Pückler und ihre Gärtner.

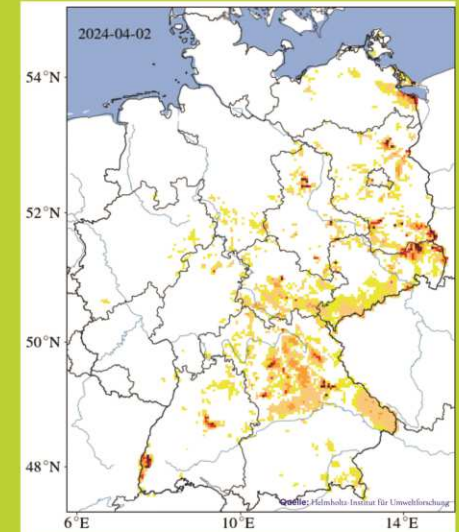


Abb. 1. Extreme bis außergewöhnliche Dürre (rötliche Bereiche) im Gesamtboden bis 1,80m Tiefe zum 2. April 2024.

2 SITUATION IN BRANITZ

Die **Archivmaterialien** geben uns einen Einblick in die vielfältige Methodik der Düngung und Bodenverbesserung aus der Entstehungszeit der Branitzer Parklandschaft. Dieser Aufwand war unbedingt notwendig. Der bekannte Wüsten-Oasen-Vergleich, den Fürst Pückler 1847 zu Beginn seiner Landschaftsgestaltung anbrachte, kam nicht von ungefähr.



Abb. 2. Bodenprofil des historischen Gartenbodens (Hortisol) in der Blumenschule der Schlossgärtnerei.

Klärgrubenschlamm, Urin, Organischer Dünger wie Pferde-, Kuh- oder Schaffleisch, Kalk und Asche, Schwefelsäure, Ammoniakwasser, Hornspäne, Loh, Guano, „Chile-Salpeter-Salz“, Knochenmehl, Heideerde, Torf und gebrannte Ziegel wurden im 19. Jahrhundert aufgetragen und in den Boden eingebracht.

Der Ziegelbruch, gleich den Terrakotakugeln in Blumentöpfen, verbesserte die Wasserspeicherqualitäten des Bodens. Dieser ließ sich jüngst in zwei **bodenkundlichen Untersuchungen** feststellen. Jeweils ein Aufschluss in der Blumenschule (Abb. 1) und auf der Schlosswiese (Abb. 2)



Abb. 3. Bodenprofil auf der Schlosswiese mit Ziegelbruchresten.

lieferten den Beweis. Beide Bodenprofile belegen menschengemachte **Beimengungen und Ablagerung** in den obersten Schichten. Auf der Schlosswiese geschah dies im Zuge der **Landschaftsmodellierung** im 19. Jahrhundert. In der Blumenschule war man auf die Schaffung eines humosen, fruchtbaren Bodens für die Pflanzenzucht bedacht.

Solch ein hochwertiger „Hortisol“ (historischer Gartenboden) droht sich bei ungenügender Pflege abzubauen. Auswaschungen durch Starkregenereignisse und schnellerer **Abbau der humosen Bestandteile** bei erhöhter Bodentemperatur sind die einhergehenden Risiken der Klimawärmung. Dem gilt es gärtnerisch entgegenzuhalten.

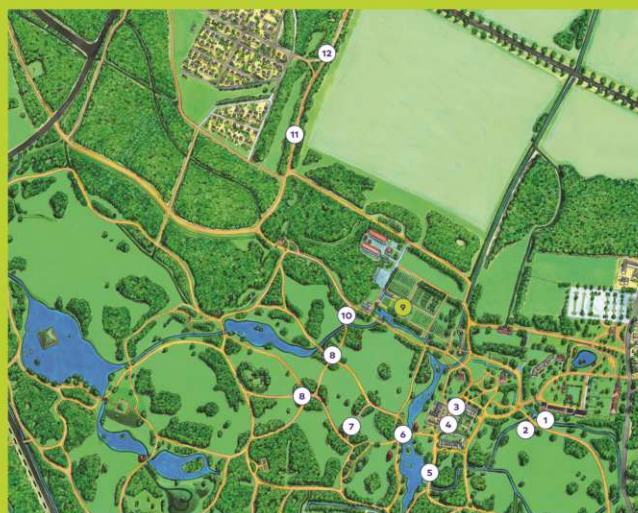


Abb. 4. Die Tiefenbelüftung und -düngung im Wurzelbereich eines großen Solitärbaumes auf der Schlosswiese. Das Bohrmodul (Mitte) erhält Druckluft und Dünger über einen Schlauch aus der Kompressoranlage.

Im Park muss **kontinuierlich gedüngt und geforscht** werden, wie z.B. mit dem Institut für Bodenkunde der TU Dresden. Kranke Solitär-bäume, die charakteristische Sichtachsen im Landschaftsbild ausmachen, erfahren eine **Tiefenbelüftung und -düngung.** Im Jahr 2022 wurden allein 50 Bäume auf diese Weise behandelt. In diesem Jahr folgen weitere. Bei dem Verfahren wird eine Lanze maschinell um die 50 Zentimeter in den Boden gerüttelt. Ein heftiger Luftstoß verteilt anschließend unterirdisch in einem Umkreis von etwa einem Meter Düngergranulat. Die Lockerung des Bodengefüges führt dazu, dass Wasser besser eindringen kann und dieses Granulat über die nächsten sechs bis neun Jahre auflöst. Ein weiterer Vorteil der Behandlung ist, dass die Wurzeln wieder beginnen Feinwurzeln auszubilden und damit dem Baum mehr Nährstoffe zuführen können. Weitere Bodenverbesserungen werden erreicht, indem beispielsweise mehr **Herbstlaub im Wurzelbereich belassen** wird, um

3 MAßNAHMEN

die Nährstoffverfügbarkeit für die Pflanzen zu erhöhen. **Des Weiteren unterlässt man an heißen Tagen die maschinelle Mahd** der Wiesen und unter den Baumkronen, da der Verlust des Grüns zu einer gesteigerten Austrocknung der Böden führen würde. Zudem verdichten die Mähfahrzeuge nicht den Boden und die Wurzeln erhalten mehr Luft zum Atmen. Auch das Bewusstsein für die enorme Bedeutung des Bodens will Branitz weiter schärfen und ist deshalb Mitglied im Netzwerk Lebendige Böden der Stiftung Kunst und Natur Nantesbuch.



STATIONEN DER OPEN-AIR-AUSSTELLUNG

- 1 Gutsinspektorenhaus: **Freiluftlabor im Park Sanssouci**
- 2 Schmiedewiese: **Wasser**
- 3 Schlossterrasse: **Gebäude**
- 4 Schloss: **Nachhaltigkeit im Museum**
- 5 Schwarzer See: **Habitat, Lea Grebe**
- 6 Pleasureground: **Wurzelgigant, Xaver Hirsch, Jakob Kukula, Esteban Menares, Ben Meerwein**
- 7 Buchenlaube: **MetaMorphosis**
- 8 Schlosswiese: **Baumschäden**
- 9 Schlossgärtnerei: **Böden**
- 10 Oberhaus: **Wetter**
- 11 Außenpark: **Wiese und Blühstreifen**
- 12 Pücklerallee: **Klimabäume**

4 TIPPS FÜR SIE

Beim Thema Boden gilt: Was dem Branitzer Park guttut, freut auch Ihren Garten zu Hause. Eine kostenlose Düngung Ihres Rasens und Bodens erreichen Sie, indem Sie das **Herbstlaub einfach liegen lassen.** Einige Häufchen für Igel dürfen es sein, ansonsten belassen Sie gerne eine dünne Schicht über der Fläche. Vor allem Laubbläser schaden Kleinstorganismen, die sich im Laub wohl fühlen. Ein kurzer, grüner Rasen mag für Spiel, Sport und Feste gut geeignet sein, doch wenn diese Aktivitäten ohnehin nicht pausenlos in Ihrem Garten stattfinden, warum nicht einen Teil in eine **Wildblumenwiese** umwidmen (Tipps: Station 11 Wiese, auf der Pücklerallee). Hohe Gräser und Blumen bilden ein Luftpolster, welches hilft, den Boden im Sommer weniger schnell austrocknen zu lassen. Der sommerliche Blumenduft und schöne Anblick sind weitere Argumente dafür.



SCAN MICH!

Nur gemeinsam sind wir stark. In Kooperation mit



Mit freundlicher Unterstützung von TotalEnergies Marketing Deutschland



STATION 10 WETTER



STÜRME

„BRINGE ALSO REGEN MIT, WENN DU MICH LIEB HAST“

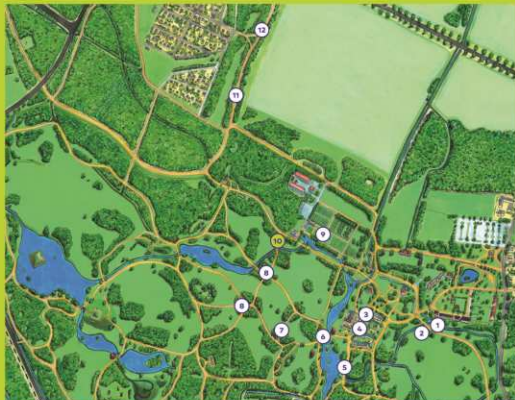
(Pückler an Lucie,
3. April 1848)

Fürst und Fürstin von Pückler hatten sich mit der Schaffung eines weiteren Parks in der Lausitz einer großen Herausforderung gestellt. Die folgenden Zitate belegen, wie widrig sich das Wetter vor über 150 Jahren gab und wie sensibel der angelegte Park ist. Es wird der hohe Aufwand für die Erhaltung der Vegetation bei großer Hitze deutlich und schlägt den Bogen in unsere Gegenwart und Zukunft. Denn in Hinblick auf die extremer werdenden Wetterlagen (Abb. 1) mit all ihren Folgeerscheinungen, wird sich der geforderte Einsatz nochmals steigern. Doch es lohnt sich, denn das Branitzer Gesamtkunstwerk aus Park, Architektur und Sammlungen ist ein erhaltenswertes und lebendiges Denkmal aus Kunst und Natur.

ÜBERSCHWEM- MUNGEN

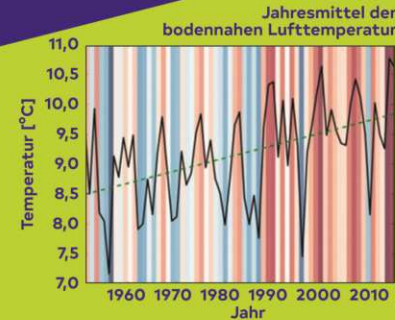
„Hier in Branitz schwimmt alles in Wasser und Koth, wirklich beispiellos, und es regnet noch immer fort und fort, oder stürmt wie auf dem Meer mit Wut. [...] Selbst die Anlagen sind mir bei dem gräßlichen Wetter in ihrer unvorteilhaftesten Nacktheit und Schmutz ... geworden [...]“

(Pückler an Lucie / 169 Br. 15, März 1849 (CD 22 / F 88))



STATIONEN DER OPEN-AIR-AUSSTELLUNG

- ① Gutsinspektorenhaus: **Freiluftlabor im Park Sanssouci**
- ② Schmiedewiese: **Wasser**
- ③ Schlossterrasse: **Gebäude**
- ④ Schloss: **Nachhaltigkeit im Museum**
- ⑤ Schwarzer See: **Habitat, Lea Grebe**
- ⑥ Pleasureground: **Wurzelgigant, Xaver Hirsch, Jakob Kukula, Esteban Menares, Ben Meerwein**
- ⑦ Buchenlaube: **MetaMorphosis**
- ⑧ Schlosswiese: **Baumschäden**
- ⑨ Schlossgärtnerei: **Böden**
- ⑩ Oberhaus: **Wetter**
- ⑪ Außenpark: **Wiese und Blühstreifen**
- ⑫ Pücklerallee: **Klimabäume**



Quelle: (Climate Service Center Germany (GERICS))

Abb. 1. „Warming stripes“ bieten einen Rückblick auf die Jahresdurchschnittstemperatur der bodennahen Luft in Cottbus und dem Landkreis Spree-Neiße zwischen 1950 und 2015. Die Zunahme der roten Striche in der rechten Hälfte zeigt die Erwärmung.

DÜRREN

„[...] , aber bei der **merkwürdigen Dürre** die hier herrscht, unmöglich ist. So gut die Pflanzungen gekommen sind, würde doch alles absterben müssen, wenn nicht täglich 7 Leute mit den besten Vorrichtungen und Gießen beschäftigt wären. Es geschieht aus den Brunnen mit 2 Pumpen und zwei großen sich stets abwechselnden Fässern ohne Zeitverlust. Das Faß enthält 60 Wasserkannen und der Brunnen be... täglich 22 solche Fässer.“

(Pückler an Lucie, 15. Juni 1847)

„P.S. **Die Dürre ist schrecklich** und diese jetzt Br. ... mein größter Kummer. Bringe also Regen mit, wenn du mich lieb hast.“

(Pückler an Lucie, 12. Juli 1849)

„Euer Durchlaucht muß ich heute leider über ein recht traurige Begebenheit berichten! Es hat sich nämlich gestern Nachmittag gegen halb 2 Uhr ein derartiger **Gewitter-Orkan** über den Branitzer Park entladen, verbunden mit einem wahren **Wolkenbruch und Walnußgroßen Hagel**, daß im Park allenthalben viele der stärksten Bäumen theils total mit der Wurzel aus der Erde gerissen, [...], so daß augenblicklich in der That der Park wie ein Schlachtfeld aussieht. [...].“

(Billy Masser an Pückler / 30. August 1866)

„Nach meiner Ansicht der Sache ist es mit der Schönheit des Parkes unabwendbar vorbei, [...]“

(Pückler an Billy Masser, 05. September 1866)

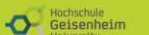
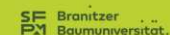
„Im Park Anlagen gemacht, jetzt viel mit der Axt, denn nach 16 Jahren Wachstum sah man beinahe den Park vor lauter Wald nicht mehr. **Der wüthende Sturm**, dessen [sic] ich ersehnt, und der hunderte von Bäumen umriß, brachte mich auf diese Idee, deren Erfolg überraschende Verbesserungen wurden.“

(Pückler in seinem Tagebuch, 24. Mai 1859)

SCAN MICH!



Nur gemeinsam sind wir stark. In Kooperation mit



Mit freundlicher Unterstützung von TotalEnergies Marketing Deutschland



STATION 11 WIESE UND BLÜHSTREIFEN



1 ALLGEMEIN

Der Branitzer Park ist eingebettet zwischen versiegelten Flächen der Stadt Cottbus und intensiv genutzten Agrarlandschaften der Branitzer Kulturlandschaft, wo früher die Schafe des Fürsten grasten und ein „schönes Bild“ erzeugten. Das macht es umso wichtiger, Flächen zu schaffen oder zurückzuerobern, auf denen die **Artenvielfalt** gefördert und der Boden nicht durch schwere Maschinen verdichtet wird. Extensiv gepflegte **Wiesenflächen, Blühwiesen und Ackerblühstreifen** sind dafür ideale Ansatzpunkte. So wird das Denkmal in ursprünglicher Form gepflegt und wieder hergestellt sowie gleichzeitig die Artenvielfalt gefördert. Seit 2022 nimmt die Stiftung daher sukzessive alle verpachteten Agrarflächen für die **biologische Eigenbewirtschaftung** zurück.

2 SITUATION IN BRANITZ

Etwa ein Drittel des Innenparks besteht aus Wiesenflächen. Darauf wurden bereits verschiedene Konzepte zur nachhaltigen Nutzung erprobt. So wurden u.a. die Inseln mit regionalem Saatgut begrünt, das später im Rahmen einer **Mahdgutübertragung** auf andere Wiesen, z.B. am Hermannsberg, ausgebracht wurde (Abb. 1). Unter diesen Eichen, sowie andernorts im Park, fand in den Jahren 2019 und 2021 außerdem **Beweidung mit Schafen** statt. Schafe reduzieren den technischen Pflegeaufwand und tragen durch ihr selektives Fressverhalten zur Artenvielfalt auf den Wiesen bei. Es ist Ziel, dass diese bald wieder in der Parklandschaft auftauchen.

In diesem Frühjahr haben die Gärtner der Stiftung nun hier, entlang der gesamten Pücklerallee, eine Kombinationsfläche aus **Ackerblühstreifen und Blühwiese** geschaffen. Sie besteht aus einem etwa 15 bis 18 m breiten Streifen, der einst Ackerfläche war. Bei der Saatbettvorbereitung wurde darauf geachtet, keine bereits ökologisch wertvollen Biotope zu zerstören und nicht an den Wurzelbereich der Eichen heranzureichen.

Übrigens: Von diesem Blühstreifen ernähren sich die Bienen im Außenpark, die seit 2024 zertifizierten Bio-Honig liefern, der ab Herbst im Shop im Schloss zu kaufen ist. Bester **Branitzer PARK Honig!**



Abb. 1. Mahdgutübertragung am Hermannsberg zur Vermehrung von Wiesenblüchern im Jahr 2021.



Abb. 2. Schafe im Außenpark in der Nähe der Pücklerallee im Jahr 2019.



Abb. 3. Eine sommerliche Wiese mit blühenden Wildblumen an der Landpyramide.

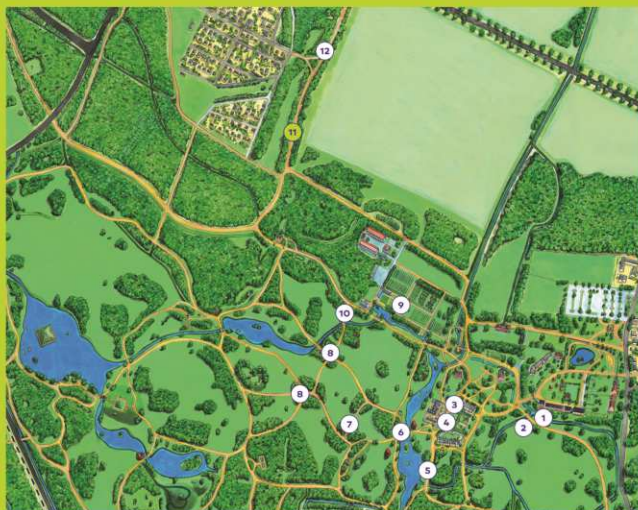
Um eine erfolgreiche **Etablierung des Blühstreifens** zu gewährleisten, wurde das Saatbett über einen Monat hinweg mit Egge, Grubber, Pflug und Walze sorgfältig vorbereitet. Für die nächsten Jahre muss die Fläche dafür nur minimal gepflegt werden, bei mageren Wiesen reicht meist eine Mahd pro Jahr.

Das hier ausgebrachte **Saatgut ist autochthon, d.h. heimisch**, und enthält **über 40 blühende Wildkräuter**. Die meisten davon sind mehrjährig und deshalb erst im nächsten Jahr zu sehen. Mohn- und Kornblume sorgen dafür, dass es schon in diesem Jahr zu blühen beginnt. Durch ein Spektrum an unterschiedlichen Blühzeitpunkten liefert die Mischung eine kontinuierliche **Sammelquelle für Wildbienen und Schmetterlinge** – und für die Bienenvölker am gegenüberliegenden Waldrand, die dort seit diesem Jahr leben.

3 MAßNAHMEN

Wildtieren dient der Streifen durch seine Breite nicht nur als **Bewegungskorridor**, sondern auch als **Aufenthalts- und Schutzort**. Feldhasen (zurzeit gibt es im Parkrevier etwa 6-8) finden hier zum Beispiel Deckung vor Beutegreifern. Im Winter bieten die Samenstände zudem Ansitzwarten und Futterquellen für Vögel.

Eine Zusammenarbeit mit der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung in Eberswalde zur Branitzer Parklandschaft ist gerade in Ausarbeitung: Langfristig sollen Perspektiven zum Erhalt von Kulturlandschaften aus Park, Wald, Wiese und Landwirtschaft erforscht werden.



STATIONEN DER OPEN-AIR-AUSSTELLUNG

- 1 Gutsinspektorenhaus: **Freiluftlabor im Park Sanssouci**
- 2 Schmiedewiese: **Wasser**
- 3 Schlossterrasse: **Gebäude**
- 4 Schloss: **Nachhaltigkeit im Museum**
- 5 Schwarzer See: **Habitat, Lea Grebe**
- 6 Pleasureground: **Wurzelgigant, Xaver Hirsch, Jakob Kukula, Esteban Menares, Ben Meerwein**
- 7 Buchenlaube: **MetaMorphosis**
- 8 Schlosswiese: **Baumschäden**
- 9 Schlossgärtnerei: **Böden**
- 10 Oberhaus: **Wetter**
- 11 Außenpark: **Wiese und Blühstreifen**
- 12 Pücklerallee: **Klimabäume**

4 TIPPS FÜR SIE

Auch im eigenen Garten kann man viel für mehr Artenvielfalt tun und gleichzeitig Schutz- und Aufenthaltsorte für Tiere schaffen! In der freien Landschaft muss **zertifiziertes, regionales Saatgut** ausgebracht werden. Aber auch zuhause sollte man darauf achten, **heimische Wildkräuter** vorzuziehen. Selbst zusammengestellte Saatgutmischungen sollten rund 20 bis 30 Wildkräuter und ein paar Gräser enthalten, um eine ausgewogene Entwicklung dauerhaft artenreicher Bestände zu fördern. Eine Flächengröße von **mindestens 10 m²** ist sinnvoll, damit sich eine hohe Artenvielfalt einstellen kann. Auch hier ist eine sorgfältige **Saatbettvorbereitung** wichtig, sowie ein **sonniger und eher magerer Standort**.



SCAN MICH!

Nur gemeinsam sind wir stark. In Kooperation mit



Mit freundlicher Unterstützung von TotalEnergies Marketing Deutschland



STATION 12 KLIMABÄUME



1 ALLGEMEIN

Die Folgen der rasant voranschreitenden Klimaveränderungen sind allgegenwärtig. Gerade historische Parks und Gärten und insbesondere ihr jahrhundertalter Gehölzbestand sind betroffen. Die große Herausforderung besteht nun darin, **die charakteristischen historischen Parkbilder und diese Ökosysteme für zukünftige Generationen zu erhalten.** Der deutschlandweite „Parkschadensbericht“ – eine Studie der TU Berlin – kam zu dem Ergebnis, dass die extremen Wetterereignisse der Jahre 2018 bis 2020 zu massiven Schädigungen geführt haben. Die Auswirkungen sind je nach Standort jedoch sehr unterschiedlich. Insbesondere in den östlichen Bundesländern wurde eine gravierende Zunahme der Trockenheit beobachtet. Von den genauer betrachteten Bäumen sind über die Hälfte geschädigt oder bereits abgestorben.

2 SITUATION IN BRANITZ

Um einen detaillierten Überblick über den Zustand und die Entwicklung der Parkbäume in Branitz zu bekommen, wurden 2019 bis 2021 sogenannte Gehölzmonitorings durchgeführt. Vor allem die Hauptbaumarten des Parks, Rot-Buche und Stiel-Eiche, sind besonders häufig geschädigt, Tendenz steigend. So werden hier in der **Pücklerallee** in den nächsten drei Jahren voraussichtlich über die Hälfte der Eichen-Standorte nicht mehr mit den Originalbäumen besetzt sein.

In der **Branitzer Baumuniversität**, wo Fürst Pückler einst große, charaktervolle Bäume zur Verpflanzung in den Park bereithielt, werden schon seit 2011 wieder Bäume für Nachpflanzungen herangezogen.

Es ist die erste parkeigene Baumschule einer deutschen Schlösserverwaltung und daher heute vorbildhaft. Die meisten Pflanzen stammten bisher aus **Naturverjüngung**, d.h. sie sind aus den Samen der Altbäume im Park entstanden, entweder zufällig im Park gekeimt oder gezielt ausgesät. Einige wenige bedeutende Parkbäume wurden außerdem genetisch identisch vermehrt – also geklont, um ihr charakteristisches Erscheinungsbild zu erhalten.

Jedes Jahr werden so im Branitzer Park ca. 200 Bäume aus eigener Anzucht nachgepflanzt. Und der Erfolg gibt uns Recht: Während herkömmliche Bauschulware oftmals die ersten Jahre nicht überlebt, wachsen die Branitzer Eigengewächse zu mehr als 90 Prozent bestens an.



Abb. 1. Im Januar 2023 pflanzten die Branitzer Gärtner die ersten klimaangepassten Eichen in der Pücklerallee.



Abb. 2. Nachpflanzung am Originalstandort eines abgestorbenen Altbaumes, der schützend seinen Stamm als Pflanzloch bietet.



Abb. 3. Junge Veredlung aus der Branitzer Baumuniversität.



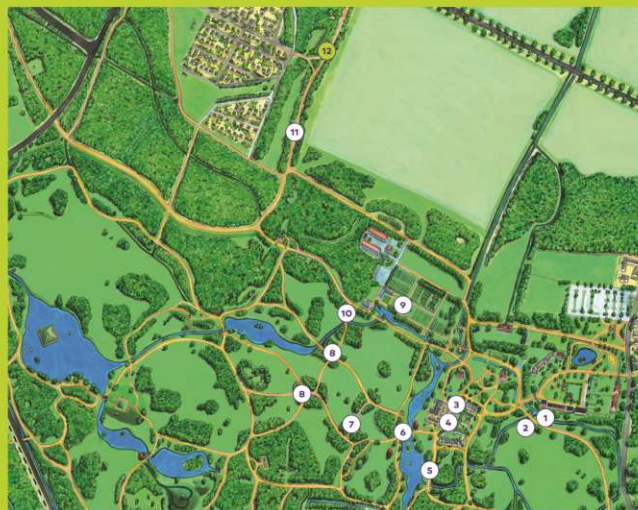
Abb. 4. Visualisierung Innenraum Haus I.

Neben dem Erhalt der Altbäume werden in Branitz auch ganz neue Wege beschritten. Einzigartig in deutschen Schlossparks und historischen Gärten ist, dass in der Branitzer Baumuniversität auch zahlreiche **klimaangepasste Gehölze herangezogen und erprobt werden.** Diese alternativen Baumarten aus Südosteuropa, Asien oder Nordamerika sollen den klimatischen Bedingungen – Hitze, Trockenheit, Spätfrost – besser trotzen als heimische Arten. Gleichzeitig müssen sie den Originalbäumen möglichst nahekommen, um **das charakteristische Parkbild zu bewahren, das Fürst Pückler einst schuf.**

In der Baumuniversität haben wir jetzt schon über 60 verschiedene Eichen-Arten und -Sorten zusammengetragen, darunter aus einem Forschungsprojekt der Humboldt Universität zu Berlin zu Klimabäumen. Die Stiftung arbeitet außerdem in diesem Zusammenhang mit anderen Forschungseinrichtungen, wie z.B. dem Späth-Arboretum Berlin zusammen.

3 MAßNAHMEN

Hier in der Pücklerallee „testen“ wir diese Eichen und schauen, welche davon sich zukünftig als Ersatz für die heimische Stiel-Eiche eignen. Branitz geht hier modellhaft und mutig voran. Eine große Vielfalt sorgt dafür, dass der Baumbestand insgesamt weniger anfällig ist. Um den zukünftig noch wachsenden Bedarf an Bäumen für Nachpflanzungen zu decken, **entsteht als Deutschlands größtes Modellprojekt zum Erhalt historischer Gärten im Klimawandel bis 2025 die Neue Branitzer Baumuniversität.** Auf dem 12,5 ha großen Gelände im Branitzer Außenpark werden hierfür Gewächshäuser saniert, Baumschul-, Schau- und Versuchsflächen angelegt.



STATIONEN DER OPEN-AIR-AUSSTELLUNG

- 1 Gutsinspektorenhaus: **Freiluftlabor im Park Sanssouci**
- 2 Schmiedewiese: **Wasser**
- 3 Schlosterrasse: **Gebäude**
- 4 Schloss: **Nachhaltigkeit im Museum**
- 5 Schwarzer See: **Habitat, Lea Grebe**
- 6 Pleasureground: **Wurzelgigant, Xaver Hirsch, Jakob Kukulka Esteban Menares, Ben Meerwein**
- 7 Buchenlaube: **MetaMorphosis**
- 8 Schlosswiese: **Baumschäden**
- 9 Schlossgärtnerei: **Böden**
- 10 Oberhaus: **Wetter**
- 11 Außenpark: **Wiese und Blühstreifen**
- 12 Pücklerallee: **Klimabäume**

4 TIPPS FÜR SIE

Wollen auch Sie klimaangepasste Bäume im heimischen Garten pflanzen?

Lassen Sie sich dabei nicht von „Billigware“ aus dem Supermarkt o.ä. verlocken, sondern schauen Sie sich in kleinen Baumschulen mit regionaler Anzucht um. Viele Baumschulen haben inzwischen auch „Klima-Bäume“ im Sortiment. Junge kleine Bäume entwickeln sich langfristig übrigens deutlich besser als größere Exemplare.



Gießen Sie nicht so häufig, dafür aber große Mengen auf einmal – damit der Boden bis in tiefere Schichten durchfeuchtet wird und die Wurzeln des Baumes in die Tiefe wachsen. Eine Mulchsicht reduziert die Verdunstung und den Unkrautwuchs. Ein Gießring (z.B. aus Mulch) in der Größe des Wurzelballens sorgt dafür, dass das Gießwasser auch da ankommt, wo es gebraucht wird. Und: Bitte geben Sie auch den schon vorhandenen Bäumen eine Chance.

Nur gemeinsam sind wir stark. In Kooperation mit



Mit freundlicher Unterstützung von TotalEnergies Marketing Deutschland